



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

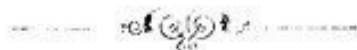
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

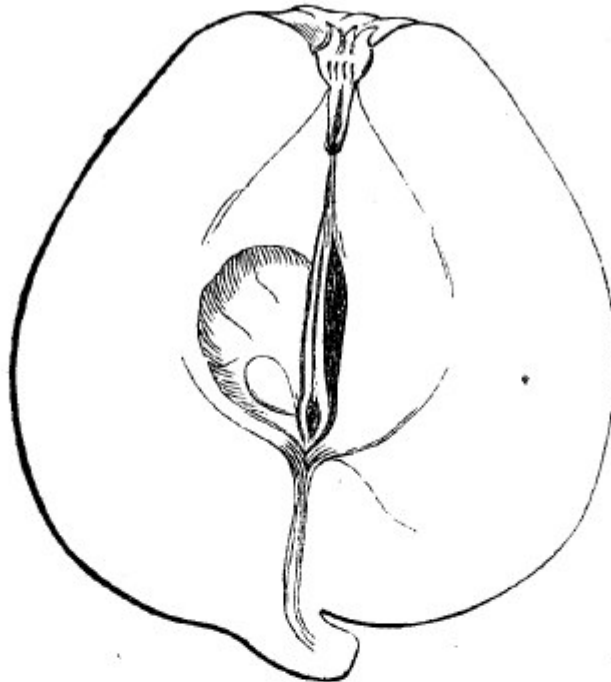
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Köttenicher Streifling. *†. Dez.—März.

Heimath und Vorkommen: Diese treffliche, allgemeine Anpflanzung verdienende, und doch noch ganz unbekannte Frucht ist benannt nach ihrem Geburtsorte Köttenich, woher Diel das Reis durch den Deconomen Bardenheuer von dem Mutterstamme selbst erhielt. Mein Reis bekam ich von Diel. Sie kann mit Recht auch zu den guten Tafeläpfeln gerechnet werden und nimmt unter den Tafeläpfeln zweiten Ranges eine ausgezeichnete Stelle ein, ist auch eben so schätzbar für die Küche. Diel empfiehlt die Frucht auch zu Pflanzungen ins Feld und an Wege.

Literatur und Synonyme: Diel A—B VI, S. 119 unter obigem Namen. Kommt außerdem nur noch in meiner Anleitung S. 233 vor.

Gestalt: hoch aussehend, stark zum Konischen neigend, nach dem Kelche zugespitzt, häufig wirklich höher als breit. Gute Früchte sind $2\frac{1}{2}$ " breit und so hoch, oder etwas höher, nach Diel selbst $2\frac{3}{4}$ bis 3" breit und so hoch, selten $\frac{1}{4}$ " niedriger. Der stark aufgetriebene Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich zurundet und nur wenig abstumpft, so daß nur die Früchte noch auf stehen können, die am Stiele keinen Fleischwulst haben. Nach dem Kelche spitzt die Frucht sich zu und bildet eine nicht stark abgestumpfte Kelchfläche.

Kelch: kleinblättrig, geschlossen, sitzt in seichter Einsenkung, ja oft fast oben auf, und ist mit feinen Falten umgeben. Ueber die Frucht laufen keine bemerklichen oder doch nur unbedeutende Erhabenheiten hin, doch ist zuweilen die Rundung etwas verschoben.

Stiel: ganz kurz, meist nur ein Fleischbus, sitzt nach Diehl in einer ganz kleinen Höhle oder oben auf, während ich meistens auf der Stielwölbung einen starken, die Stielhöhle ganz verdrängenden und über dieselbe (ähnlich wie bei Königin Sophiensapfel) sich erhebenden Fleischwulst fand, an dem der unbedeutende Stiel saß, oder der in einen fleischigen Stiel überging.

Schale: glatt, etwas glänzend, nicht fettig, doch gewöhnlich etwas geschmeidig. Grundfarbe vom Baume ein helles Grün, in der Reife schön citronengelb, wobei ein großer Theil der Oberfläche mit schönen Karmoisinstreifen besetzt und dazwischen noch mehr oder weniger roth getupft oder punktirt ist. Die Punkte sind zahlreich aber sehr fein und zeigen sich in der Nähe als feine gelbliche Stippchen oder zuweilen auch als heller umflossene feine Fleckchen.

Das Fleisch ist gelblich, fein, saftvoll, markicht, nach Diehl von angenehmem zuckerartigen Weingeschmacke, den ich noch näher als etwas weinartigen edlen Zuckergeschmack bezeichnen muß.

Das Kernhaus ist groß, lang, oft etwas offen und unregelmäßig; die Kammern sind ziemlich geräumig und enthalten mäßig viele braune, eiförmige, vollkommene, auch einzelne unvollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als Cylinder bis halb auf das Kernhaus herab.

Reife und Nutzung: Zeitigt im Winter und hält sich bis zum Frühlinge, fault gar nicht leicht und verträgt frühes Pflücken.

Der Baum wächst in der Baumschule sehr lebhaft, ist in 8 Jahren hier in Zeinzen schon zu einem ansehnlichen Hochstamme mit kugelförmiger, reich verzweigter Krone herangewachsen, die viel Fruchtholz gebildet hat, das schon trug, wie auch Probezweige sich recht fruchtbar zeigten. Die Sommertriebe sind schlank, ziemlich stark, mit feiner Wolle besonders nach oben stark belegt, wenig oder nicht silberhäutig, schmutzig violettroth (etwas purpurartig dunkel blutroth, Diehl), ziemlich zahlreich, aber fein und nicht in die Augen fallend punktirt. Blatt mittelgroß, meist eiförmig, einzeln kurz oval mit aufgesetzter, kurzer Spitze, flach ausgebreitet, gerundet und nicht tief gezahnt. Ackerblätter nach Diehl pfriemenförmig, während ich, wenigstens an jungen Bäumen, sie stark und lanzettlich finde. Augen breit, etwas geschwollen, sitzen auf wulstigen, meistens nur auf den Seiten gerippten Trägern.

Oberdiehl.